



Spolek přátel ETF
Association of Friends of the PTF

Černá 9, P.O. Box 529, CZ – 11555 Praha 1
Tel.: (420-2) 21988-211 FAX: (420-2) 21988-215
e-mail: spolek@etf.cuni.cz

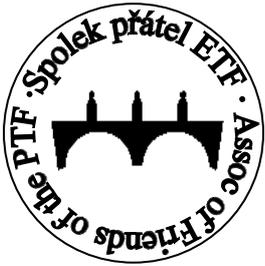


Vom das Kreuz Jesu zu seiner Lebensgeschichte

J. S. Trojan, Ježíšův příběh – výzva pro nás, Praha : OIKOYMENH, 2005. 413 S.

Das neue Buch von Jakub S. Trojan, der als Professor an der Evangelischen theologischen Fakultät in Prag tätig ist, macht die Leser mit theologischen Anblicken an die Bedeutung des Kreuzes bekannt und gleichzeitig will es die traditionelle Interpretation überwinden. Nach Autors Ansicht konzentriert sich die Hauptrichtung der europäischen Theologie hauptsächlich an die heilbringende Dimension des Todes Jesu, während sie die Bedeutung seiner Lebensgeschichte übergeht.

Im ersten Kapitel dieser ziemlich umfangreichen Studie beschäftigt sich Trojan mit Theologie des Kreuzes in der tschechischen protestantischen Tradition des 20. Jahrhunderts. Er polemisiert mit der Auffassung des bekannten tschechischen Theologen J. L. Hromádka, der das Kreuz als Instrument, an dem Gott die Sünde an eigener Person verurteilt und straft, versteht. Trojan meint, daß hinter Hromádkas Verständnis sich anselmische Satisfaktionstheorie verbirgt, die für den Verfasser gerade ein Prototyp einer unakzeptablen Linie soteriologisches Lehres bedeutet. Es geht nämlich um eine metaphysische Spekulation, die Gott Vater als jemanden zeigt, der einen unschuldigen Menschen opfern will, um die Gerechtigkeit wieder einzuführen. Diese Auffassung Gottes geht aber nicht nur mit seiner proklamierten Barmherzigkeit, sondern auch damit, was wir unter dem Begriff „Gerechtigkeit“ verstehen, auseinander. Nach Trojan finden wir bei Hromádka zwar eine andere Linie der Interpretation des Kreuzes, die frei von strittigen Konstruktionen des Denkens ist – deshalb ist sie auch zeitgenössischem Mensch näher -, aber es handelt sich um nebensächliche Überlegungen, die nur unwesentlich die traditionelle soteriologische Linie unterminieren. Diese traditionelle Richtung können wir übrigens auch bei dem tschechischen Neutestamentler J. B. Souček finden, für den „das Kreuz einziges Datum des Glaubens ist, das über unseres Heil entscheidet“. Und es ist gerade diese, wie Trojan ständig betont, punktuelle Auffassung des Kreuzes, mit der er nicht einverstanden ist. Ereignet sich das ganze Leben Jesu nicht im Schatten des Kreuzes? Sollten wir uns also nicht auf ganzen Zeitabschnitt



Spolek přátel ETF Association of Friends of the PTF

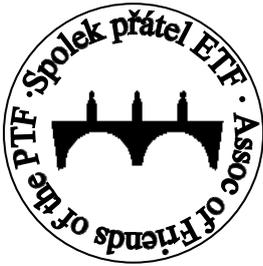
Černá 9, P.O. Box 529, CZ – 11555 Praha 1
Tel.: (420-2) 21988-211 FAX: (420-2) 21988-215
e-mail: spolek@etf.cuni.cz



seiner Reise konzentrieren, in der das Kreuz „nur“ das Ergebnis des Gehorsams und der Treue zu Gott, der Ausgang unerschütterliches Weges der Liebe, die auf Sünde stieß, ist?

Eine Akzentuierung des Lebens Jesu findet man übrigens in der lukanischen Theologie, wie Součeks Schüler Petr Pokorný, der sich auch im Trojans Sucher findet, aufmerksam macht. Bei Pokorný sind die Spuren des traditionellen soteriologischen Schemas nicht so stark, und deshalb konzentriert sich Trojan (neben erwähntem Betrachten der lukanischen Theologie) auf die Themen, die mit seinem anderen Interesse, das man unter dem Titel „zivile Interpretation der Schrift“ summieren kann, zusammenhängen. Trojan glaubt, daß die traditionell vermittelte Terminologie oft einen zeitgenössischen Christen – ganz zu schweigen von einem Menschen, der außer der Kirche steht - nicht berührt. In diesem Zeichen folgen seine Bemerkungen zur Reformulierung (Reinterpretation) des Kredos, sogar des Begriffes „Gott“, allgemein dann zur Möglichkeit des Gebrauches der Ausdrucksmittel, die metaphysisch „belastet“ sind. Nach dem Autor ist Pokorný nicht genügend radikal, wenn er ständig die Benennung „Gott“ als generell kommunizierbar begreift, und kohärent, wenn er metaphysische Terminologie verwendet, obwohl er über seinem unbiblischen Ursprung weiß. Persönlich bin ich hier mit Trojan nicht gänzlich einverstanden. Ich meine, daß neue Begriffe (Metaphern) gar eine erfrischende Wirkung haben, Klischees ersetzen können, aber auch diese neue Worte sind irgendwie belastet (es ist ganz klar z. B. in Bultmanns oder Tillichs Terminologie) und sie formen nur einen anderen Raster, durch den wir die Welt sehen. Ich glaube auch, daß zeitgenössischer Mensch nicht nur zivile Äußerung sucht, sondern auch mythopoetische (dichterische), die mit sich das Plus der Bedeutung trägt und nicht so reduktiv als einige Versuche oben erwähnter Interpretation ist (als ausdrücklich reduktiv sehe ich die Tendenz einiger Theologen den Begriff „Gott“ mit dem Terminus „Wahrheit“ zu ersetzen oder „die Mächte“ nur als soziale oder ökonomische Drücke aufzufassen /es handelt sich hier um eine verbreitete protestantische Erklärung, die die (meistens katholische) Erfahrung des Exorcismus vernachlässigt/).

Der letzte tschechische Theologe, dem sich Trojan widmet, ist der Prager Alttestamentler J. Heller. Mit ihm teilt er eine zentrale Idee, daß Gott hinabsteigend ist. Das bedeutet, daß unseres Leiden ihn nicht gleichgültig läßt; ganz umgekehrt – seine Kondeszendenz ist der



Spolek přátel ETF Association of Friends of the PTF

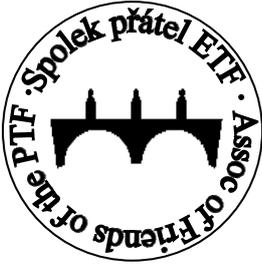
Černá 9, P.O. Box 529, CZ – 11555 Praha 1
Tel.: (420-2) 21988-211 FAX: (420-2) 21988-215
e-mail: spolek@etf.cuni.cz



Eintritt in menschliche Schmerzen. Trojan aber ausdrücklich betont: Gott verursacht das Leiden nicht und das gilt auch für das Kreuz Jesu. Er weiß zwar, daß wir eine Reihe biblischer Stellen haben, die umgekehrt sprechen, aber er sagt richtig, daß die Aufgabe eines Theologen der Vergleich partieller Texte mit gesamt Intention der Schrift ist, auch wenn man sich der offensichtlichen Gefahr subjektiver Auslegung bewusst sein muß (die aber bei aller Interpretation gegenwärtig ist!).

Der zweite Teil Trojans Buch trägt den Untertitel „Das Gespräch mit europäischen Theologen und mit K. Kitamori“. Der Verfasser rekapituliert kritisch theologische Auffassungen von K. Barth, J. Moltmann, F. Gogarten u. a. und bemüht sich nachzuweisen, daß die traditionelle soteriologische Linie, mit der er nicht einverstanden ist, auch hier den Hauptstrom bildet. Trojan z. B. bemerkt zu Barth, daß „seine Auffassung des Kreuzes anselmische Züge trägt, weil sie darüber spricht, daß Gott Jesus dem Tod ausgeliefert hat, um einen Bruch zu verheilen, der durch menschlichen Abfall von Gott verursacht wurde“. Im Gegenteil dazu kann man evidente Affinität zum Trojans Verständnis bei dem niederländischen Theologen H. Berkhof finden, der betont, daß Jesus nicht wegen seines Todes in die Welt kam, sondern das Kreuz die Folge seiner irdischen Tätigkeit war. Berkhof lehnt ebenfalls das Tod Jesu durch juristische und kultische Begriffe auszudrücken ab, wie das vom Apostel Paulus bis zur heute vorzüglich geschieht. Anderer wichtiger Theologe ist für den Verfasser J. Moltmann, dem Trojan umfangreichsten Abschnitt seines Buches widmet. Moltmann zeigte nämlich, daß man nicht von der traditionellen metaphysischen Vorstellung Gottes als eines Subjektes abhängen muß, sondern ihn jenseits von Theismus und Atheismus denken kann. Gott ist hier keineswegs ein thronender Despot, der sich – selbst unberührt – zum menschlichen Schmerz bezieht. Dennoch, wie Trojan in seiner Zusammenfassung erwähnt, auch Moltmann „blieb letztendlich etwas aus dem alten Mythos, daß dieser allmächtige Gott masochistisch seinen Sohn sendet, damit er sterben wird, unter den Nägeln stecken“.

Aus weiteren Theologen, mit denen sich der rezensierte Autor beschäftigt, kann man den japanischen Forscher K. Kitamori nennen, der in der theologischen Diskussion durch sein Buch „Die Theologie des Schmerzes Gottes“ sehr bekannt ist. Der Mittelpunkt seiner



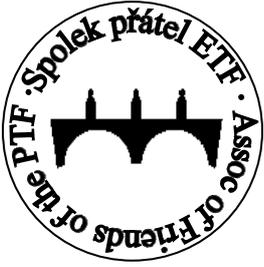
Spolek přátel ETF Association of Friends of the PTF

Černá 9, P.O. Box 529, CZ – 11555 Praha 1
Tel.: (420-2) 21988-211 FAX: (420-2) 21988-215
e-mail: spolek@etf.cuni.cz



theologischen Aufmerksamkeit - wie schon der Titel Kitamoris Werkes sagt – ist der Schmerz, den Gott erduldet. Das bedeutet im Rahmen seiner Interpretation, daß Gott Leiden auch dann erfahren muß, wenn er seinen Sohn dem Tod ausliefert. Diese Auffassung kann Trojan sicher nicht akzeptieren, er bezeichnet sie als „flagellantische Selbstquälerei“ Gottes; mit Verständnis sieht er aber die Thematisierung des Schmerzes, der für Kitamori auch einer der Ecksteine der christlichen Ethik ist. Diese Problematik ist nach Trojan aktuell gerade in der Welt, in der wir leben: in der Welt der Trauer, des Leidens und des Jammers. Man kann hier bemerken, daß für das ganze Buch von J. Trojan die Bemühung um eine Findung positiver Anregungen charakteristisch ist. Z. B. bei G. Ebeling schätzt Trojan, daß er der punktuellen Auffassung des Kreuzes auswich, und ähnlich bei Tillich, daß er das *ganze* Leben Jesu im Zeichen der Kreuzigung sieht.

Den dritten Teil seines Buches nannte Trojan „Systematisch- ethisches Intermezzo“. Dieses kann man aber nicht nur als ein unerhebliches Zwischenspiel betrachten, sondern als eine zentrale Illustration der Beziehung Gottes zum finalen Leiden Jesu. Es handelt sich um eine Explikation des bekannten Gleichnisses von den treulosen Weingärtnern, das nur einen kleinen Widerhall in theologisch-ethischer Reflexion fand, wie der Verfasser mit Überraschung feststellt. Gerade diesen Mangel wollte Trojan mit seiner Interpretation, deren Mittelpunkt folgende These ist, kompensieren: Wenn man den Sohn des Besitzers des Weinbergs mit Jesus und den Besitzer des Weinbergs mit Gott Vater identifizieren kann, wie viele Exegeten glauben, dann ist das Resultat der Gleichung klar – Gott nimmt an der Ermordung Jesu nicht teil. Vater zeigt sich hier gleichzeitig als der Verborgene und der Abwesende, der doch die Vertragseinhaltung beansprucht. Als strittig aus der exegetischen Sicht sehe ich aber Trojans These, die auf dem Hintergrund seiner Interpretation entsteht, nämlich daß Gott seinen Anspruch nur als „einen geistigen Druck, in dem die Drohung nicht verborgen ist“, durchsetzt. Im Markusevangelium spricht man ausdrücklich darüber, daß der Besitzer des Weinbergs die Weingärtner töten wird. Aus der Sicht der Intention der Schrift kann man sicher diese biblische Stelle übereinstimmend mit Trojan auslegen, aber man muß auch erwähnen, daß es um einen zweiten Schritt der Erklärung geht.



Spolek přátel ETF Association of Friends of the PTF

Černá 9, P.O. Box 529, CZ – 11555 Praha 1
Tel.: (420-2) 21988-211 FAX: (420-2) 21988-215
e-mail: spolek@etf.cuni.cz



Im letzten Teil seines Werkes macht uns Trojan mit eigener Auffassung der Geschichte Jesu bekannt. Für einen aufmerksamen Leser handelt es sich „nur“ um das positive Bild dessen, was er sich bis jetzt nur *ex negativo* – d.h. nur durch die Kritik einzelner Theologen - vorstellen konnte. Trojan faßt gerade am Anfang seine Akzente zusammen: der Tod ist kein Mittelpunkt des neutestamentlichen Kerygmas; das Kreuz ist keine punktuelle Sache; die Kreuzigung Jesu war nicht Gottes Plan; das Kerygma muß man aus der Sicht der Zukunft (nicht bloßer Vergangenheit) verkündigen; und schließlich: man muß sich von metaphysischen Vorstellungen, die z. B. mit der Trinität oder mit der Präexistenz Jesu Christi verbunden werden, befreien. Neben dieser Hauptlinie der Überlegungen hat man auch die Gelegenheit, viele zerstreute Bemerkungen zu finden, die verschiedene theologische Problematik betreffen. Wieder wird das Thema der zivilen Interpretation der biblischen Verkündigung (Gott als Wahrheit), aber auch das Thema des Gebets oder des Kultes geöffnet. Im ganzen gesehen handelt es sich um eine kompakte theologische Vision, die dem traditionellen metaphysischen und christologischen Verständnis und den traditionellen soteriologischen Vorstellungen entgegensteht.

Trojans Buch ist sicher breiter Aufmerksamkeit wert. Sein Beitrag ist nicht nur eine neue Auffassung der Geschichte Jesu, sondern auch die Verdichtung des tschechischen und weltweiten theologischen Denkens. Wenn ich aber „welweit“ sage, muß ich auch bemerken, daß der Verfasser sich vor allem auf deutsches Gebiet konzentriert, was kann als problematisch begriffen werden, wenn man weiß, daß die Produktion der amerikanischen und britischen Theologie so massiv ist und daß die ganze Reihe ihrer Vertreter vorzugsweise die Ganzheit des Lebens – nicht nur den Tod - Jesu betont (z. B. einige narrative Theologen, J. H. Yoder u. a.). Auf der anderen Seite ist verständlich, daß Trojan sich eine Beschränkung stellte, damit sein Buch nicht zu umfangreich wäre.